

freien Presse\* ist heute erstmalig erschienen die „Tagespost“, dieselbe ist konfiszirt und deren ferneres Erscheinen verboten worden. Außerdem sind auf Grund des Sozialistengesetzes vom Kgl. Polizeipräsidenten folgende Vereine aufgelöst worden: 1) Der Verein zur Wahrung der Interessen der werkhätigen Bevölkerung Berlins, 2) der Verein für kommunale Angelegenheiten des Nord-Ost-Distrikts, 3) der Verband der deutschen Schmiede, 4) der Deutsche Tabakarbeiter-Verein. Außer dem Verbote jener Vereine hat das Polizeipräsidenten von Berlin zugleich eine Liste verbotener Druckchriften veröffentlicht, die vorläufig vierunddreißig Nummern aufweist, jedenfalls aber vervollständigt und erweitert werden wird.

— Die „Prov.-Corresp.“ schreibt: So ist denn durch das vertrauensvolle Zusammenwirken der verschiedenen Gruppen der staatserkaltenden Mehrheit des Reichstages ein Gesetzentwurf vereinbart worden, mit welchem nach den Worten des Reichskanzlers die Regierungen den ernstesten Versuch unternehmen können, die Krankheit zu heilen, von welcher das deutsche Gemeinwesen ergriffen ist, um so mehr, als durch den Verlauf der Beratungen zugleich das Vertrauen begründet worden ist, daß dieselbe Mehrheit nöthigen Falls bereit sein werde, zur vollen Erreichung des Zieles die gewährten Vollmachten zu ergänzen und weiter auszudehnen. Ueber das Gesetz selbst und den Inhalt desselben wird freilich kein Patriot, welcher Partei er auch angehört, Freude oder Genugthuung empfinden — und eben so wenig kann die Ausführung und Anwendung desselben den Regierungen und den Behörden eine erwünschte Aufgabe sein. Für Alle, die an dem Werke der Gesetzgebung theilhaftig waren, für die Regierungen nicht minder, als für die Parteien im Reichstage, handelte es sich um die Erfüllung einer schweren und peinlichen Pflicht für die Gegenwart und die Zukunft des Vaterlandes: nur das Bewußtsein der gemeinsamen ernstesten Verantwortung konnte die mannichfachen und widerstreitenden Bedenken überwinden lassen, welche zuerst der Verständigung entgegenstehen schienen. Diese gemeinsame Bethätigung des Patriotismus wird, so Gott will, ein neues und festes Band für alle staatserkaltenden Parteien auch zu weiterer fruchtbringender Thätigkeit für das Vaterland werden. Auf allen Seiten ist klar erkannt und offen ausgesprochen worden, daß das neue Gesetz vor Allem den Boden wieder frei machen solle für eine segensbringende positive Thätigkeit auf dem Gebiete der Volkswirtschaft und der ernstesten Fürsorge des Staates für alle berechtigten und besonnenen sozialen Bestrebungen. Möge die Wirkung des Gesetzes sich bald so erfolgreich bewähren, daß diese ernstesten und wahrhaft erpriecklichen Bestrebungen wieder einen allseitig günstigen Boden in unserem Volke finden.

— Der Wiener „Politischen Correspondenz“ berichtet ein anscheinend offizieller Correspondent aus Berlin, 21. October folgendes: „Das Sozialistengesetz sollte sich nicht als Antwort der Regierung, sondern als Antwort der Nation der Propaganda des Umsturzes entgegen stellen. So war die Auffassung der Auflösungsmaßregel an höchster Stelle. Diese Antwort ist durch die Majorität vom Sonnabend ertheilt worden. Um die letztere möglichst intact zu erhalten, ist regierungsseitig, wenn auch mit schwerem Herzen, in letzter Stunde Manches nachgegeben worden. Der Entschluß mag um so schwerer gewesen sein, als — wie aus parlamentarischen Kreisen verlautet — eine Aeußerung von allerhöchster Stelle aus in Form eines Schreibens Sr. Majestät des Kaisers an den Reichskanzler vorlag, in welchem der Gang der parlamentarischen Verhandlungen und die Form, welche denselben wiederholt anzunehmen verstatet worden, nicht minder wie die Bedenken, welche der Regierungsvorlage auch jetzt noch entgegengekehrt wurden, einer scharfen Kritik unterzogen waren. Es war ferner bekannt, daß Sr. Majestät wenige Tage zuvor einen mit kurzem Urlaube in Familienangelegenheiten nach Baden-Baden gereisten Abgeordneten, auf die Kunde von dessen Eintreffen, noch in Reisekleidern zu sich berufen und einen eingehenden Bericht über die Verhandlungen verlangt hatte. Der Kaiser zeigte sich von den Details genau unterrichtet, und soll seinem Mißfallen sowohl über die Duldung der ultramontanen und sozialdemokratischen Ausschreitungen auf der Rednertribüne, als wie über das wochenlange Hinausziehen der Verhandlung über ein solches von der absoluten Nothwendigkeit gebotenes Gesetz in unumwundener Weise Ausdruck verliehen haben, zumal der in der kaiserlichen Antwort auf die Adresse des Reichstagsvorstandes in so verständlicher Weise ertheilten Mahnung bislang so wenig Rechnung getragen worden war. Der Rückkehr Sr. Majestät nach Berlin, welcher zu Anfang December entgegen gesehen wird, dürfte die Uebernahme der Regierungsgeschäfte vorausgehen.“

— Die sozialdemokratische „Freie Presse“ in Berlin droht, daß sie sich auf die allgemeinste Verbreitung der Bibel und der Werke von Schiller, Goethe, Rückert, Gellert u. s. w. werfen werde; denn diese erleuchteten Geister sagten die kräftigsten Dinge über Arm und Reich und seien die eigentlichen Vorläufer der Sozialdemokratie. Man hätte gewünscht, das betr. Blatt führte seine Drohung aus und machte Millionen mit diesen Geistern bekannt. Es würde dann viele Unkundige überzeugt haben, daß der Kampf zwischen Reich und Arm, zwischen guten und bösen Geistern so alt ist wie das Menschengeschlecht, daß er dauern wird, so lange es Menschen giebt, daß aber auch in keiner Zeit von der Gesellschaft und dem Staate so viel geschehen ist, wie in der neuern Zeit, um durch Gesetze, Einrichtungen und Anstalten die Gegensätze und ihren Kampf zu mildern, um den Armen, Schwachen und Kranken zu helfen und das Wissen und die Bildung zu heben und zu mehren. Alle, denen Religion und Humanität mehr ist als eine klingende Schelle, sehen es als erste Pflicht an, auf diesem Felde ihre Arbeit zu thun. Und selbst der

eingefleischte und gedankenlose Egoist weiß durch Erfahrung, daß es ohne Fürsorge für Alle kein dauerndes Wohlbefinden giebt.

— Das Projekt der Errichtung von Post-Sparkassen scheint seiner Verwirklichung näher treten zu wollen. Wie es heißt, hat der Generalpostmeister Dr. Stephan die Angelegenheit nach eingehenden Vorberathungen in die Hand genommen, und es verlautet, daß dem Bundesrathe im Laufe der nächsten Monate eine Vorlage darüber zugehen soll.

— Authentische Nachrichten aus Konstantinopel signalisiren den erfolgten Ausbruch eines neuen großen bulgarischen Aufstandes in Rumelien und Macedonien, welcher, wie die Nat.-Ztg. wissen will, von der Pforte und anderen diplomatischen Kreisen russischen Umtrieben zugeschrieben wird.

#### Sächsische Nachrichten.

— Dresden, 23. Octbr., Abends. Das soeben erschienene amtliche „Dresdner Journal“ publizirt ebenfalls bereits das Sozialistengesetz, und zwar mit einer Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, welche zu § 29 dieses Gesetzes bestimmt, daß in Sachsen unter „Landespolizeibehörde“ die Kreishauptmannschaften und unter „Polizeibehörde“ die Polizeidirektion in Dresden, die Amtshauptmannschaften, die Verwaltungskommission der Schönburg'schen Regesherrschaften, die Polizeiamter Leipzig und Chemnitz und in den übrigen Städten die Stadträthe zu verstehen sind.

— Verschiedene Dresdner Hausbesitzer erhielten in der letzten Zeit anonyme Droh- und Expresionsbriefe, in welchen denselben die fürchterlichste Rache des unbekanntem Absenders angedroht ist, wenn nicht für diesen in bestimmter Frist und an bestimmten Orten größere Geldbeträge hinterlegt werden. Einer jener Briefe war unterzeichnet mit „III Vorstand des Prager Geheimen Rächerbundes.“ Es ist der rührigen Polizei bis jetzt leider noch nicht gelungen, die Spur des dunkeln Briefschreibers zu entdecken.

— Plauen. Bei dem Schröder'schen Konkurswesen ist auch die Stadt Plauen mit 20,000 Mark theilhaftig. Anfangs der 60er Jahre legte man, weil sie im Depositem keine Zinsen trugen, 20,000 Thaler (60,000 Mk.) in der Schröder'schen Bank nieder und erhielt dafür eine Verzinsung von 3½ Prozent. Vor etwa vier Wochen wurden von dieser Summe 40,000 Mk. wieder erhoben, so daß nur noch 20,000 Mk. blieben. Rechnet man, daß dieses Kapital ca. 15,000 Mk. Zinsen trug, welche, wenn es im Depositem ganz oder zum Theil liegen geblieben wäre, nicht verdient werden konnten, und daß aus der Konkursmasse immer noch ein Theil wieder erlangt wird, so ist der thatsächliche Verlust, den die Stadt durch das Fallissement dieses Bankhauses erleidet, immerhin nicht so groß, als er auf den ersten Blick scheint. — Die Geraer Bank ist nach an ein Berliner Blatt gelangter Meldung bei dem Sturz des Bankhauses mit 100,000 Mark theilhaftig.

— Im Dorfe Terpitz, ½ Stunde von Dicksch, hat ein Gutsbesitzer Namens Pinkert das elterliche Gut übernommen und bewirthschaftet dasselbe mit seiner Mutter. Pinkert reist die alten baufälligen Gutsgebäude nieder und führt schöne geräumige dafür auf. Am vergangenen Sonnabend soll auch ein bis dahin stehen gebliebener Backofen rasirt werden und ist ein Arbeiter damit beauftragt. Plötzlich ruft Letzterer die in der Nähe beschäftigte Mutter Pinkerts herbei und sagt: „Hier liegt Geld!“ Beide rafften einige Hände voll Gold und Silber aus der Erde heraus. Nachdem kurz darauf Pinkert vom Felde heimgekommen und von der Sache vernommen, forschte dieser weiter nach und es findet sich noch ein ganzer Haufen Gold und Silber (wie der Genannte unserm Gewährsmann persönlich versichert hat, etwa „soviel wie ¼ Scheffel“, davon der größere Theil Geld), umgeben von den letzten Ueberresten eines Sackes. Die Münzen stammen aus dem 16. und 17. Jahrhundert, sind also wahrscheinlich während des 30jähr. Krieges dort vercharrt worden; viele Goldmünzen haben auf der Reversseite ein Köschchen, die Silbermünzen bestehen in der Hauptsache aus ¼, ½ und ganzen Speciesthalern. Der Fund macht in der Dickscher Gegend selbstverständlich viel Aufsehen.

— Aus der Lausitz kommen schwere Klagen über Felddiebstähle, die besonders an Kartoffeln und Getreideschobern ausgeführt werden. Nicht Einzelne sollen diese Diebstähle ausführen, nein, ganze Banden von zehn, zwanzig und noch mehr Personen, denen gegenüber natürlich die Feldhüter viel zu schwach sind. Es werden Fälle erzählt, wo die Diebe die Hüter der Felder geprügelt oder auch sie gezwungen haben, das gestohlene Gut mit zu verpacken und eine Strecke weit zu fahren.

#### Vermischte Nachrichten.

— [Die Macht des Gewissens.] Am 16. Juli 1850 stand ein Kreis in Silberhaaren vor dem Affenstuhle in B. — Der Saal war überfüllt mit Zuhörern und der Erzähler von heute war auch darunter. Nahezu 30 Jahre sind seit jener Zeit vergangen, aber frisch geblieben ist ihm die Erinnerung an diesen Tag. Gestatten Sie mir, daß ich Ihnen davon erzählen darf. — In einem freundlichen Städtchen Süddeutschlands lebte im Anfange dieses Jahrhunderts ein Bauernpaar, wohlhabende brave Leute. Der Eltern Stolz und Freude waren zwei Söhne, der älteste 24, der jüngste 22 Jahre zählend. Es war eine böse Zeit damals für unser Vaterland. Kaiser Napoleon I. hatte Deutschland tief gebeugt; Preußen lag zerschmettert zu seinen Füßen, der Rheinbund stand in schönster Blüthe. — Im Jahre 1812 begann Napoleon seinen Zug nach Rußland — hier ereilte ihn sein Verhängniß. Deutschland raffte sich auf zum Befreiungskampfe. Der König von Preußen, Friedrich Wilhelm III., erließ seinen Aufruf: „An mein

Bolt!  
Sünglin  
Preußen  
Städtchen  
tern in  
welchen  
dem M  
Befreiun  
ihm ab  
ung un  
sehen  
ihnen  
daß ich  
und ho  
und 18  
Städtchen  
heimkeh  
Insel  
seine A  
und au  
Leben.  
wieder  
der! —  
Sohn  
starb d  
Jahre  
zwei bl  
Jahren  
durch  
doch w  
in den  
1850  
bat un  
nun,  
Greis-  
durch  
Ich ha  
ich ih  
diesen  
— Ich  
rück, er  
vom e  
wohl k  
Komme  
liegen  
ich ih  
ih selb  
Brief a  
war.  
da ober  
D, Her  
das far  
— Me  
meiner  
mibriet  
Höllenc  
Die m  
Sie, v  
gaben  
einst v  
dem No  
und no

br

mit

not

schw

den

tion

As

E

mit de